**Lesetheater: Unsere Kirche – Volkstrauertag und die Mahnungen gegen Hass und Gewalt**

Personen:

Erzähler 1 (Hochdeutsch)

Erzähler 2 (Hochdeutsch)

Pastor Knoop (Plattdeutsch)

Stimme 1 /Marie (Plattdeutsch)

Stimme 2 (Plattdeutsch)

Stimme 3 (Plattdeutsch)

ERZÄHLER 1: Der Erste Weltkrieg war verloren.

ERZÄHLER 2: Zwei Millionen deutsche Soldaten waren gefallen, zehn Millionen Soldaten insgesamt hatten ihr Leben fern der Heimat verloren.

PASTOR: Meist Huus bi Huus dräägt se Swatt. Hebbt Vadder, Broder, Söhn verloren.

MARIE: Wo schall dat wietergahn?

PASTOR: Wi mööt jüm bistahn.

ERZÄHLER 1: 1919 wurde der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge gegründet.

STIMME 1: Hest du wat vun Hannes Tiemann höört?

STIMME 2: De kummt nich trüch. Is vermisst. Enerwegens in Belgien, hebbt se seggt.

STIMME 3: Un dien Keerl?

STIMME 2: Is in Gefanschap. Ik weet gor nich wo. Ut Frankriek heff ik de letzte Post kregen. Is al veer Weken her.

STIMME 1: Wenn ik mi dat vörstellen do. De liggt dor doot in Schiet un Dreck. Dor scheert sik doch de Franzosen nich üm.

STIMME 3: Jüst soveel as wi uns üm unsern Franzosen scheert hebbt, de hier weer.

ERZÄHLER 2: Der Volksbund sollte den Verbleib vermisster Soldaten ermitteln und die Grabpflege im Ausland übernehmen.

PASTOR: Wi mööt wat doon, dat de Lüüd an jemehr Suldoten denken möögt.

ERZÄHLER 1: Nach Versailler Vertrag und Inflation gab es wenig, worüber die Menschen sich freuen konnten. Das elektrische Licht gehörte bestimmt dazu.

ERZÄHLER 2: Die Kriegstoten aber waren nicht vergessen. Ehrdenkmäler wurden errichtet. Deutschlandweit mehr als 100 000.

ERZÄHLER 1: Für Pastor Knoop ging es zunächst um den Kirchturm.

PASTOR: Wenn de Toorn bi de Kark nich tohoopstörten schall, mööt wi wat doon.

MARIE: Ik kann dat nich.

ERZÄHLER 1: Nicht die Dienstmädchen, wohl aber kräftige Männer sanierten nach Jahren den Holzturm und hoben ihn mit Eisenbahnwinden in die Höhe.

ERZÄHLER 2: So weit, bis man ein Fundament aus Feldsteinen daruntersetzen konnte.

PASTOR: Wenn dat trecht is, denn hebbt wi ok en Ruum, wo wi de Namens op en Tafel schrieven köönt, vun de Lüüd, de in’n Krieg bleven sünd.

ERZÄHLER 1: Am vierten Advent 1930 wurde die Gedenktafel im Kirchturm eingeweiht.

ERZÄHLER 2: Und doch hielt die Mahnung nicht lange stand.

ERZÄHLER 1: Die Ideologie der Nationalsozialisten von der Herrenrasse und dem Wahn vom Lebensraum im Osten führten zum Zweiten Weltkrieg (1939 bis 1945).

ERZÄHLER 2: Wieder wurden die Kirchenglocken beschlagnahmt.

PASTOR: Düt Tuur kunn ik so veel schrieven as ik wull. Dor hett sik nüms üm scheert. 1942 (negenteihnhunnerttweeunveertig) müssen wi de Klocken aflevern.

ERZÄHLER 1: Bis auf eine wurden alle in Hamburg auf dem „Glockenfriedhof“ gelagert.

ERZÄHLER 2: Durch viel Glück überstanden die Glocken den Krieg und wurden 1948 wieder nach Oerel geholt.

ERZÄHLER 1: Das galt nicht für viele der Soldaten und Zivilisten.

STIMME 1: Mien Vadder is in Russland fullen.

STIMME 2: Wi weet nich, wo uns Broder is.

STIMME 3: Mien Keerl kummt nich wedder trüch. Wat schüllt wi blots maken?

ERZÄHLER 1: Über 50 Millionen Kriegstote gab es, mehr als die Hälfte waren Zivilisten.

ERZÄHLER 2: Der Krieg war verloren. Das unendliche Leid ging für viele lange oft noch weiter.

ERZÄHLER 1: Die Suche von Vermissten dauerte lange an. Der Volkstrauertag wird seit 1952 zwei Sonntage vor dem ersten Advent begangen.

ERZÄHLER 2: Die Erinnerung an die Kriegstoten aller Nationen und die Opfer von Gewalt ist auch heute genauso aktuell wie früher und muss lebendig gehalten werden.

ERZÄHLER 1: Gleichberechtigung, Mitmenschlichkeit und Toleranz statt Rassismus, Extremismus und Fanatismus. Das ist der Weg zu einem friedlichen Miteinander.

ERZÄHLER 2: Heute und in Zukunft. Jeder ist dafür verantwortlich und muss bei sich anfangen.

Hans-Hinrich Kahrs